

(223)

Aitenbach zur Zeit der französischen Kriege

Mit den letzten Jahren des 18ten Jahrhunderts nahmen jene in Folge der französischen Revolution entstandenen Kriege ihren Anfang, welche mehr als zwanzig Jahre lang den halben Erdkreis erschütterten. Kamen auch in dieser Kriegszeit keine solchen Plünderungen hier vor wie vor 60 Jahren, so waren doch die fortwährenden militärischen Einquartierungen, Durchzüge u. Lieferungen eine sehr drückende Last. Diese Last mehr ins Einzelne zu zergliedern, halten wir für überflüssig, zumal jeder sich selbst vorstellen kann, wie es zu einer Zeit aussehen mag, wo jede einzelne Familie sowohl als ganze Gemeinden Tag für Tag und Woche für Woche

(224) immer zu trachten und zu ringen hat, den Anforderungen der Soldaten zu genügen. Waren ja doch einmal 1800 Mann Sachsen einen Tag und zwei Nächte lang hier im Markt einquartiert, und da die Zahl der Häuser damals 85 betrug, so mag man daraus hinlänglich ersehen, wie drückend solche immer wiederkehrende Lasten sein mussten.

Während jener traurigen Zeit versiegten dann auch die meisten Hilfsquellen der Gemeinde. Handel und Verkehr stockten, die Jahrmärkte waren nur wenig besucht, die Schweinemärkte im Jahre 1803 bereits gänzlich eingegangen. Auch die Pferdemarkte warfen fast nichts mehr ab, und obwohl von Seiten Haidenburgs im Jahre 1803 auf die Kaufscheingebühren verzichtet wurde, so war doch auch diese ohne Erfolg, denn wenn auch die Pferdemarkte nicht ganz aufhörten, so

(225) brachten sie doch nur wenig Gewinn, weil zu dieser Zeit auch kein Platzgeld mehr dafür gefordert wurde. Auch die sonst gewöhnlichen sogenannten Zollgefälle, sowie die Nachsteuern hatten aufgehört, die Ehehaften wurden nicht mehr gehalten - die alten Einrichtungen gingen eben überall aus den Fugen.

Auf höhere Weisung hin sollten nun auch die bisherigen noch vertheilten, theils aus Holz, theils aus Acker und Wiesengründen bestehenden Gemeindegründe, die aber keineswegs unbenützt lagen, unter die einzelnen Gemeindemitglieder vertheilt werden, wodurch man sich, Gott weiß, welchen Gewinn versprach. Ein großer Theil der Bürgerschaft stimmte zwar gegen die Vertheilung, aber die Stimmenmehrheit war dafür und so wurden dann im Jahre 1803 die Gemeindegründe in ebenso viele Theile getheilt als die Gemeinde Häuser zählte und die Theile durch

(226) das Los zugewiesen. Die ehemalige Gemeindewaldung fiel nun bald unter den Axtschlägen zusammen, der Gemeindeziegelstadl konnte auch nicht mehr bestehen und musste verkauft werden, und Spaten und Schaufel und Pflug arbeiten um die Wette darum, den ehemaligen Wald zu fruchtbarem Ackerland umzuschaffen. Aber diese einzelnen Grundstücke, von denen jedes etwa ein Tagwerk austrug, lohnten dem Besitzer, wenn er nicht mehr Ökonomie besaß, kaum die Kosten der Arbeit. Bald hatten daher die Meisten keine solchen Gemeindegründe u. die Gemeinde keine namhafte Waldung mehr und ein besonders erheblicher Nutzen ist nicht bemerkbar geworden.

Was die unvertheilt gebliebenen Parzellen von Ängern etc. betrifft, so haben sie sich schon fast sämmtlich dem Gesetz der Anziehungskraft fügen müssen.

(227) Auch eine andere Einrichtung der alten Zeit, die hier gewesene Landweherschützengilde, war den Weg alles Irdischen gegangen und hatte sich aufgelöst. Darum wurde im Jahre 1806 neuerdings eine Kompanie Bürgermilizen errichtet und der hiesige Chierurg Joseph Emer zum Hauptmann derselben ernannt. Diese wurde dann die Stammkompanie des im Jahre 1815 auf Betrieb des Freiherrn Adam von Aretin auf Haidenburg errichteten ersten Landwehrebataillons. Dieses löste sich nach vorübergegangener Landesgefahr bald wieder auf und nur die hiesige Kompanie bestand noch bis zum Jahre 1825.

Ein in mehrfacher Beziehung zweckmäßiges Unternehmen war die Verlegung des Gottesackers von der Pfarrkirche weg zur Kapelle nach Buchenöd im Jahre 1807, sowie im Jahre 1804 die Anschaffung von

(228) Feuerlöschrequisiten, welche eine Summe von 700 fl kosteten.

Innerhalb der letzten fünfzig Jahre war auch ein zweimaliger Herrenwechsel der Herrschaft Haidenburg vorgekommen; denn nach dem Aussterben der bayerischen Linie der Freiherrn von Closen im Jahre 1763 kam die Herrschaft an die Grafen von Taufkirchen, denen sie dann der Freiherr Adam von Aretin im Jahre 1896 abkaufte. Schon unter den Taufkirchenern waren die für die Gemeinde so lästigen Mahlzeiten für den Richter etc. aufgehoben und das Übereinkommen getroffen worden, daß für jede sonst gewöhnliche Mahlzeit 3 fl für den Richter, Schreiber u. Amtmann zusammen bezahlt werden solle. Damit wäre die Gemeinde jedenfalls besser daran gewesen; allein da kamen der Kammerer und die

(229) vier inneren Rathsherrn und verlangten auch für sich p. Mann 1 fl Mahlgeld, weil sie ja auch immer bei den Mahlzeiten gewesen wären. Unbegreiflicherweise fügte man sich in diese Forderung und so hatte die Gemeindekasse im Grunde nichts gewonnen.

Bei weiten günstiger als unter der gräflichen taufkirchenschen Herrschaft, die sich wenig um Aitenbach kümmerte, gestalteten sich die Verhältnisse Aitenbachs unter der Herrschaft des Freiherrn und nachmaligen Bundestagsgesandten Adam von Aretin, der durch seine Menschenfreundlichkeit und stete Sorgfalt für den Nutzen seiner Unterthanen sich deren Liebe bald in hohem Grade erworben hatte.